



BirdLife

THE NEWSLETTER

EUROPE AND CENTRAL ASIA FEBRUARY 2017

€U ARE WHAT YOU EAT

**With reform of the Common
Agriculture Policy (CAP) on our plates,
we explain how our current food
and farming system is failing people
and destroying nature**

AUTHORS

BRUNNER, CATTANEO, MARCHAND, ÖZKIRLI, RAMÍREZ, SANDS, YOUNG



Birdseye - BirdLife Europe Newsletter

Vol. IV, Nr. 02, Februar 2017,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

- | | |
|--|--|
| Vorwort | - Sag mir, wo die Blumen sind |
| Neues aus Europa
und Zentralasien | - €U Are What You Eat |
| | - Das Verschwinden der Feldvögel |
| | - Vogelfreundliches Rindfleisch – Geschichten aus dem südlichen
Lateinamerika |
| | - Ursprüngliche Landschaften: Alte Anbaumethoden in der Türkei der
Moderne |
| | - Eine Million Menschen für den Bodenschutz |

Vorwort

Sag mir, wo die Blumen sind

von Christopher Sands

Letzte Woche, als die Europäische Kommission ihre öffentliche Konsultation zu unserer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) startete, kam mir ein altes Lied in den Sinn. In den 1960er Jahren, als ich noch ein Kind war, nahm mich mein Vater mit in den bekannten Tivoli in Kopenhagen. Dort war die einzigartige Marlene Dietrich zu Gast, die das Lied „Sag mir, wo die Blumen sind?“ sang.

Und ich dachte mir: Ja stimmt, die Blumen sind in der Tat verschwunden und die Bienen und Vögel, die in meiner Kindheit noch so häufig vorkamen, ebenso. Ich wuchs in der Nachkriegszeit auf, einer Zeit, als wir Europäer unsere Länder wieder aufbauten und dabei von Idealen angetrieben wurden.

Derzeit steht viel auf dem Spiel: Wir Europäer müssen einige Herausforderungen beim ehrgeizigen Projekt Europa meistern, von dem manche sagen, es sei unrealistisch, aber von dem ich sage, dass es wunderbar ist. Anfangs war die GAP in Europa eine Erfolgsgeschichte. Sie diente in der Nachkriegszeit als Bollwerk gegen drohende Hungersnöte und half, gesunde und sichere Lebensmittel für alle Europäer sicherzustellen.

Diese Gefahren bestehen heutzutage nicht mehr, dennoch haben wir die GAP nie an die Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft angepasst. Heute verschlingt dieser Gigant fast 40 Prozent des EU-Haushaltes, und wir Europäer unterstützen mit unseren Steuergeldern ein System, mit dem die biologische Vielfalt und gesunde und ausgewogene ländliche Gemeinden zerstört werden. 80 Prozent der Gelder fließen in nur 20 Prozent der reichsten und mächtigsten landwirtschaftlichen Betriebe.

Mit dieser dringend notwendigen Reform der GAP haben wir die einzigartige Chance, diese Gelder neu zu verteilen. Dadurch können wir ein

Landwirtschaftssystem schaffen, das den Interessen einer größeren Anzahl an Landwirten und gesünderen ländlichen Gemeinden zuträglich wäre. In einer GAP Reform sollte die Schädigung der Umwelt, die aus intensiver Landwirtschaft resultiert, berücksichtigt und Umweltzerstörung verhindert werden. Intensive Landwirtschaft ist die Ursache für das Verschwinden der Feldvögel, abwechslungsreicher und strukturierter Naturlandschaften (und der Blumen!) und der Bienen, die wir so dringend als Bestäuber brauchen.

Die gerade gestartete Konsultation ist lediglich ein erster Schritt im Reformprozess der Kommission. Jetzt ist die Zeit, in der sich die meisten Interessenvertreter einbringen können. Sie können ihre Meinung zu den Lebensmitteln auf ihren Tellern, der Gesundheit ihrer Familien und nachhaltigen Bewirtschaftungsmethoden, die Böden, Luft und Wasser verbessern statt vergiften, kundtun. Die fast 60 Milliarden Euro sollten so angelegt werden, dass zumindest diese gesellschaftlichen Prioritäten Vorrang erhalten und in den Mittelpunkt gestellt werden. Die mächtige Agrarlobby sollte sich nicht länger einfach so unseres hart verdienten Geldes bedienen können. All unsere Landwirte und deren Familien, unsere Kulturlandschaft und unsere ländlichen Gemeinden – sie sollten vorrangig unsere Gelder erhalten, wenn wir sicherstellen wollen, dass unsere Kinder und Kindeskinde eine Zukunft in Europa haben.

Der Himmel stehe uns bei, wenn uns dies nicht gelingt und wenn Marlene Dietrichs Lied tatsächlich traurige Realität würde.

Neues aus Europa und Zentralasien

€U Are What You Eat

Von Ariel Brunner



© BirdLife Europe & Central Asia

Die Europäische Kommission hat eine öffentliche Konsultation zur Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik in der EU (GAP) gestartet. Ariel Brunner erklärt, warum dies eine einzigartige Chance ist, ein marodes Nahrungsmittel- und Landwirtschaftssystem zu reparieren, das derzeit sowohl den Menschen als auch der Natur schadet.

Wenn ein Fünkchen Wahrheit hinter dem Spruch „Du bist was Du isst“ steckt, dann müssen wir uns in der Europäischen Union heute die Frage stellen, wie sich dies mit uns Europäern verhält? Ich würde jetzt gerne sagen, dass wir alle gesund leben und dass wir verantwortungsvoll in Sachen Klima und Umwelt verhalten, oder dass wir unser Bestes tun, um allen Landwirten eine angemessene Bezahlung für ihre Arbeit bieten und dass wir auch die ländlichen Gemeinden nicht vergessen. Aber ich kann das nicht sagen, weil unser Nahrungsmittel- und Landwirtschaftssystem kaputt ist.

Das derzeitige System – und demzufolge auch die Nahrungsmittel, die es hervorbringt - schadet der Erde, den Menschen und den Landwirten. Und es wird von der Gemeinsamen Agrarpolitik finanziert – einer der ältesten, einflussreichsten, umstrittensten und kostenintensivsten Politikbereiche (macht 40 Prozent des gesamten EU Haushaltes aus). Die GAP wurde 1962 eingeführt und war damals von enormer Bedeutung für die Nahrungsmittelsicherheit in Nachkriegseuropa. Aber – wie es in dem alten Song von Bob Dylan heißt ‚the times, they are a changin‘ -

trotz vieler Reformrunden in den letzten Jahren, spiegelt auch die derzeitige GAP nicht die unsicheren Zeiten wieder, in denen wir derzeit leben.

Das derzeitige Landwirtschaftssystem – und demzufolge auch die Nahrungsmittel, die es hervorbringt - schadet der Erde, den Menschen und den Landwirten.

Die Kommission hat gerade erst eine [Öffentliche Konsultation](#) zur GAP gestartet (läuft bis 02. Mai). Dieser Online-Fragebogen kann sowohl von Bürgern als auch von Interessenvertretern (z.B. interessierte Organisationen und Einzelpersonen aus dem Lebensmittel- und dem Landwirtschaftssektor) ausgefüllt werden. Europäische Staats- und Regierungschefs haben verlauten lassen, dass die Ergebnisse dieser Konsultation große Auswirkungen auf die Pläne zur Modernisierung und Vereinfachung der Agrarpolitik der EU haben werden.

Dies ist die beste Chance auf eine Reform der GAP seit deren Bestehen, also seit 55 Jahren. Dies ist unsere Chance, sicherzustellen, dass sie künftig für Landwirte, Bürgerinnen und Bürger und für die Natur Nutzen stiftet. Es ist sehr wichtig, dass sich möglichst viele Einzelpersonen und Organisationen aus möglichst vielen Branchen an der Konsultation beteiligen. Aus diesem Grund haben sich BirdLife und seine Partner mit anderen Organisationen zusammengetan, um für eine intelligenteren und faireren GAP zu werben.

Dies ist die beste Chance auf eine Reform der GAP seit deren Bestehen, also seit 55 Jahren. Es ist sehr wichtig, dass sich möglichst viele Einzelpersonen und Organisationen aus möglichst vielen Branchen an der Konsultation beteiligen.

Es steht viel auf dem Spiel, erlauben Sie mir daher, gleich zu den Fakten überzugehen. Unsere Landwirtschaft ist größtenteils nicht nachhaltig: wir verschmutzen unsere Gewässer mit Düngemitteln, erodieren unsere Böden und zerstören Lebensräume, indem wir Hecken fällen und Wiesen umpflügen. Dies hat zur Folge, dass die biologische Vielfalt der Kulturlandschaft drastisch abnimmt: Innerhalb weniger Jahrzehnte haben wir die Hälfte unserer Feldvögel und mehr als zwei Drittel unserer Schmetterlinge verloren. Die meisten Menschen

denken, dass Luftverschmutzung auf die Stadt beschränkt ist. Dies ist aber nicht so, da diese oft aus der Entsorgung von Abfällen aus der industriellen Landwirtschaft herrührt. Und auch die intensive Tierhaltung wirkt sich gravierend aus, denn die übermäßige Verabreichung von Antibiotika an die Tiere fördert die Entstehung und Verbreitung von multiresistenten Erregern. Darüber hinaus ist die intensive Landwirtschaft einer der größten Motoren des Klimawandels – der die Existenz von Landwirten und unsere Nahrungsmittelsicherheit bedroht. Diese Praktiken zerstören unsere Lebensgrundlage: Landwirte bekommen die Vergiftung durch Pestizide als Erste zu spüren, und minderwertige Nahrung wird immer mehr zur Hauptursache für Krankheiten und Todesfälle in unserer Gesellschaft.

Das katastrophale Subventionssystem der GAP geißelt wohlmeinende Landwirte – man kann bei einem Spiel mit gezinkten Karten einfach nicht gewinnen.

All diese Zerstörung ist gar nicht notwendig, um uns zu ernähren. Wir werfen mehr als ein Drittel der Lebensmittel, die wir produzieren weg. Zehn Millionen Hektar werden mit Bioenergiepflanzen für Autos oder Kraftwerke bebaut statt mit Nahrungspflanzen. Natürlich wollen die meisten Landwirte das Land, das sie lieben, nicht zerstören. Die meisten profitieren auch nicht vom derzeitigen System: Lediglich fünf Prozent der Landeigentümer erhalten mehr als die Hälfte des 59 Mio. Euro-Budgets, mit dem die GAP ausgestattet ist. Aber die Landwirte müssen dieses Spiel mitspielen: Überproduktion führt zu Preisverfall und zwingt die Landwirte dazu, immer mehr für immer weniger Geld zu produzieren. Das katastrophale Subventionssystem der GAP geißelt wohlmeinende Landwirte – man kann bei einem Spiel mit gezinkten Karten einfach nicht gewinnen.

Die gute Nachricht ist, dass wir das Problem im Großen und Ganzen erkannt haben und dass Tausende Landwirte bereits versuchen, bessere Bewirtschaftungsmethoden zu finden. Aber die Hoffnung muss Wirklichkeit, innovative Experimente müssen Alltag werden. Den Landwirten muss dabei geholfen werden, diesen Wandel zu vollziehen. Damit uns dies gelingt, benötigen wir eine ganz neue GAP. Jetzt – während dieser öffentlichen Konsultation - ist

die Zeit gekommen, uns zu äußern. *BirdLife* wird dies in den nächsten Monaten lautstark tun. Wir alle sollten versuchen, ein neues Nahrungs-mittel- und Landwirtschaftssystem zu schaffen, das Landwirten, BürgerInnen und auch den Vögel eine bessere Zukunft ermöglicht.

Das Verschwinden der Feldvögel

Von Iván Ramírez, Head of Conservation bei BirdLife Europa & Zentralasien



Kiebitz © Andy Hay

Iván Ramírez von BirdLife Europa & Zentralasien erklärt, wie die intensive Landwirtschaft die Vögel der Agrarlandschaft zu einer der am stärksten gefährdeten Artengruppen Europas gemacht hat.

Vor langer Zeit waren sie überall um uns herum – ihr Anblick und ihr Gesang waren wohlvertraut, ebenso wie die ihre Schwärme am dämmerigen Himmel. Sie waren die kleinen Farbblitze, die man aus dem Augenwinkel sah, wenn man einen Spaziergang durch die Landschaft machte. Sie waren die Zwitscherer, Schnatterer, Gurrer und Krächzer, die Musik in den Hecken und im langen Rispengras machten. Aber das war, bevor wir ihr Zuhause zerstörten. Heute sind unsere häufigen Feldvögel nicht mehr so häufig.

Eine auf einem Zaun sitzende Goldammer kurz vor ihrem flatternden Abflug mit hängenden Beinen ist

ein zunehmend seltenerer Anblick geworden. Ebenso selten ist der Anblick der zierlichen Schafstelze, die mit ihren dünnen schwarzen Beinen über die feuchten Wiesen stakst. Ein Blick auf das einst häufige Rebhuhn mit dem unverwechselbaren orangenen Gesicht und dem kastanienbraunen Schwanz wird heutzutage nur noch allzu selten erhascht. Wann haben Sie zum letzten Mal die prächtige Haube eines Kiebitzes bewundern können oder hörten ihn „tew it“ rufen? Wie viele würden heutzutage überhaupt noch diesen einst häufigen Ruf erkennen? Und was ist mit den Schleihereulen, Schnepfen, Wachtelkönigen und Brachvögeln? Oder den Rotschenkeln, Braunkehlchen, Berghänflingen und Goldammern? Für den Vogelliebhaber wurde die Landwirtschaft zum tragischen Symbol für den Verlust eines Paradieses.

In der EU werden 45 Prozent der Böden landwirtschaftlich genutzt. Und die landwirtschaftlichen Flächen werden immer artenärmer. Wir können es uns nicht leisten, hier ein Blatt vor den Mund zu nehmen, die Situation ist sehr ernst und es sind sowohl Monitoring als auch konkrete Maßnahmen unerlässlich. Beim European Bird Census Council (EBCC), bei dem viele BirdLife Partner eine Schlüsselrolle spielen, werden Daten von mehr als 160 häufigen Vogelarten in 28 europäischen Ländern zusammengetragen. Die gesammelten Daten sind die Grundlage dafür, die Zukunft der europäischen Biodiversität zu verstehen. Und es sieht nicht gut aus: Die Bestände der Vögel der Agrarlandschaft befinden sich im freien Fall. Bei einigen Arten ist ein Rückgang auf 55 Prozent innerhalb der letzten drei Jahrzehnte zu beklagen. Wir befinden uns heute am Tiefpunkt seit Beginn der Datenaufnahme, und die Vögel der Agrarlandschaft sind eine der am stärksten gefährdeten Artengruppe Europas.

Unzählige wissenschaftliche Studien beweisen, dass dieser Rückgang im Wesentlichen auf die landwirtschaftliche Intensivierung, angetrieben durch die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) und durch das derzeitige Subventionssystem, zurückzuführen ist. Natürliche Brutplätze werden systematisch durch die umfangreiche Rodung von Hecken, die Trockenlegung von Feuchtbiotopen und die Bepflanzung von zuvor nicht bewirtschafteten Flächen wie Wiesen und Brachen, zerstört. Auch Agrochemikalien spielen eine maßgebliche Rolle: Pestizide und Herbizide töten

Insekten und verringern die Samenproduktion, was dazu führt, dass Vögel weniger Nahrung finden. Chlororganische Insektizide verursachen Störungen bei der Fortpflanzung und Düngemittel bewirken, dass Gräser zu schnell für Bodenbrüter aufwachsen. Da nun nicht mehr im Frühjahr, sondern bereits nach der Ernte im Spätsommer gepflügt wird, stehen Ernterückstände, die eine grundlegende Nahrungsquelle im Winter darstellen, schon lange vor Beginn des Winters nicht mehr als Nahrung zur Verfügung. Frühere Ernten, frühere Aussaaten und schnell reifende Getreidesorten – all das bedeutet, dass die Bebauung zur denkbar schlechtesten Zeit stattfindet: in der Brutsaison. Und auch der Wandel von gemischtwirtschaftlicher Betriebsweise, bei der verschiedene Feldfrüchte angebaut wurden, hin zum Anbau von Monokulturen hatte großen Einfluss auf die Vögel, die verschiedene Getreidesorten fressen, wie beispielsweise Kiebitz und Feldlerche.

Bezeichnenderweise besteht eindeutig ein Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Vögel der Agrarlandschaft in den Mitgliedstaaten und der Höhe der Getreideerträge. Spricht es nicht Bände, dass es Feldvögeln in nicht-EU-Staaten in Mittel- und Osteuropa, in denen die Anbaumethoden nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion weniger intensiv wurden, besser ergeht? Oder dass neue EU-Mitglieder nach ihrem Beitritt den Rückgang von Vögeln beobachtet haben?

Auch der Rückgang der Turteltaube ist sehr aufschlussreich. Im Vereinigten Königreich ist ihre Zahl seit 1995 um 95 Prozent zurückgegangen. Man könnte denken, dass dieser Langstreckenzieher die größten Hürden auf seiner Zugroute von und nach Afrika zu bewältigen hat, aber tatsächlich haben Untersuchungen gezeigt, dass durch die intensive Landwirtschaft die Brutpopulationen in Nordeuropa derart beeinflusst werden, dass ein Aussterben der Art im Bereich des Möglichen ist.

Die GAP beinhaltet einige „Greening-Maßnahmen“ oder Agrarumweltmaßnahmen. Sie sollen dazu dienen, den ökologischen Schaden, der durch die intensive Landwirtschaft verursacht wird, zu minimieren. Dabei wird die Zahlung von Subventionen an bestimmte ökologische Bewirtschaftungsbedingungen geknüpft. Zwar scheinen die

Agrarumweltmaßnahmen den Rückgang häufiger Agrarvögel leicht abzubremsen – besonders der Arten, die das gesamte Jahr in Europa bleiben – sie sind aber weit davon entfernt, die negativen Folgen der Intensivierung der Landwirtschaft auszugleichen. Auch stoppen sie nicht den Abwärtstrend der Populationen.

Unsere Agrarpolitik und unsere Bewirtschaftungsmethoden können und müssen mehr tun, um die Natur zu schützen. Kurz gesagt: Wenn wir Europas Feldvögel und die biologische Vielfalt in Europa retten wollen, ist die bevorstehende Reform der GAP von größter Bedeutung. Wie wird es also ausgehen? Werden wir für unsere gemeinsame Zukunft kämpfen oder werden wir den Kopf in den Sand stecken bis die letzte Turteltaube verschwunden ist?

Vogelfreundliches Rindfleisch – Geschichten aus dem südlichen Lateinamerika

von Nicolas Marchand, Koordinator der Southern Cone Grasslands Alliance



Weidehaltung im südlichen Lateinamerika © Grasslands Alliance

Während die EU gerade dabei ist, eine öffentliche Befragung zur Zukunft der monströsen Agrarpolitik vorzubereiten, nimmt uns Nicolas Marchand mit auf eine inspirierende Reise zu den fruchtbaren Weidelandschaften Südamerikas. Dort arbeiten einheimische Gauchos mit BirdLife zusammen, um „vogelfreundliches Rindfleisch“ zu produzieren. Dies ist ein fantastisches Beispiel dafür, wie nachhaltig produzierte Lebensmittel und eine nachhaltige

Landwirtschaft der Natur, der Kultur, dem Geschäft und den Geschmacksnerven zuträglich sind.

Die Vögel der Agrarlandschaft sind die am stärksten gefährdete Artengruppe in Europa: über 300 Millionen Individuen sind seit 1980 verloren gegangen. Dieser drastische Einbruch der Bestände kann den modernen Bewirtschaftungsmethoden zugeschrieben werden, die starke Veränderungen mit sich gebracht haben. Besonders zu erwähnen ist hierbei der Anbau von Monokulturen auf riesigen Flächen und der übermäßige Einsatz von Pestiziden. Jetzt, da die EU über eine Reform ihrer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nachdenkt, ist es wichtiger denn je, den Pessimisten zu zeigen, dass nachhaltige Nahrung und Landwirtschaft eine Win-Win Situation für Natur, Vögel und Menschen schafft.

Lassen Sie sich zu einem tollen Abenteuer ins „Gauchos“- Land mitnehmen. Hierbei handelt es sich um die Region des südlichen Lateinamerikas, wo sich die hügeligen, ertragreichen Ebenen der Pampas vom Atlantik bis zu den Anden erstrecken. Sie ist ein unverzichtbares Ökosystem für Millionen von Zugvögeln, die auf die Pampas angewiesen sind, wenn sie von ihren Sommer-Brutgebieten in Nordamerika zu den Überwinterungsgebieten im südlichen Lateinamerika fliegen. Die Graslandschaften sind Heimat von mehr als 400 Vogelarten, darunter charismatische südamerikanische Vogelarten wie der flugunfähige, straußenähnliche Nandu, der dort neben nordamerikanischen Gäste wie Präriebussard, Grasläufer und Reisstärling vorkommt. Hier gibt es hunderte verschiedene Grasarten und Wiesenpflanzen, die Nahrung und Schutz bieten und zugleich wichtige Brutgebiete für eine große Anzahl an endemischen und weltweit bedrohten Vögeln darstellen. Zu diesen gehört der Gilbstarling, der Schwarzschnanz-Nonnentyrann oder der Schwarzschenkelstärling.

Gleichzeitig leben die „Gauchos“, die legendären Cowboys aus Südamerika, seit dem 16. Jahrhundert in dieser Gegend. Sie kamen aus Spanien ins südliche Lateinamerika. Sie sicherten ihr Überleben durch Jagd auf wildlebende Rinder, wurden aber mit der Zeit sesshaft und gründeten Höfe. Die Gauchos pflegten eine vielfältige Musik-, Folklore- und Modekultur. Sie wurden auch in Legenden und in der

Literatur sehr verehrt, und dort als stark, mutig und trotzig beschrieben. Bis heute spielen sie eine wichtige symbolische Rolle für die Identität der Region. Unglücklicherweise geht den ländlichen Gemeinschaften heutzutage zunehmend ihre Kultur, beispielsweise ihr traditionelles Reiterwissen, verloren.

Heutzutage sind mehr als 95 Prozent der Graslandschaften in Privatbesitz und werden zur landwirtschaftlichen Produktion verwendet. Darüber hinaus werden traditionelle Landwirte dazu angehalten, ihr Land an landwirtschaftliche Großunternehmen zu verkaufen, die dann das ursprüngliche Grasland in Soja-, Weizen- und Maisanbauflächen umwandeln. Diese Monokulturen beeinträchtigen die Fähigkeit der Graslandschaften, sauberes Wasser zu produzieren, Vorräte an Pflanzensamen und genetischem Material zu bewahren, Widerstand gegen den Klimawandel zu leisten, Lebensräume für wildlebende Tiere zu bieten und Biomasse für qualitativ hochwertiges Fleisch zu produzieren. Aus diesem Grund haben sich Landwirte und Naturschützer zusammengeschlossen, um ein ambitioniertes Konzept zum Erhalt der Natur und der Kultur in der Region zu entwickeln. Dieses Konzept trägt den Namen „[Southern Cone Grasslands Alliance](#)“.

„Landwirte werden oft als die Feinde der Biodiversität abgestempelt – hier sind sie aber wahre Helden!“

Das Bündnis – eine BirdLife Initiative, bei denen die Partner Aves Argentina, Aves Uruguay, SAVE Brazil und Guyra Paraguay beteiligt sind, hat eine Marke für „vogelfreundliches“ Rindfleisch etabliert, das dank des einzigartigen Geschmacks und der Konsistenz weltweit einen Spitzenpreis erreicht. Die Rinder weiden auf den kräuterreichen Wiesen der Pampas und das schmeckt man. Das Ziel ist es, den marktbeherrschenden Trend umzukehren, bei dem Tiere in Umzäunungen gehalten werden und dort mit Soja und Getreide gefüttert werden. Denn viele dieser Futtermittel werden auf ehemaligen natürlichen Graslandschaften angebaut. Um die Biodiversität der Pampas zu erhalten, sind Naturschützer auf Landwirte angewiesen, die traditionelle Landwirtschaft betreiben. Gleichzeitig wissen Landwirte zunehmend die Unterstützung der Naturschützer zu schätzen, die

ihnen helfen können, ihr Land produktiver und widerstandsfähiger zu machen. Daher haben Experten des Bündnisses ein Zertifizierungssystem für Rindfleisch entwickelt. Durch dieses Label ist sichergestellt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe biodiversitäts-freundlich sind, mindestens 50 Prozent ihrer natürlichen Grasflächen erhalten haben und dass die Tiere ausreichenden Zugang zu hochwertigem Wasser und Schatten sowie einen Unterstand haben.

Argentinien war das erste Land, das von der Allianz zertifiziertes Rindfleisch auf dem heimischen Markt verkaufte und damit begann, das Fleisch über den niederländischen Zulieferer Zandbergen nach Europa zu exportieren. Es folgt Brasilien nach, wo SAVE (Allianz-Partner in Brasilien) einen Vertrag mit Marfrig Global Foods unterzeichnete, um die Rio Grande do Sul Filialen der Supermarktkette Carrefour zu beliefern. Bis heute wurden 312 landwirtschaftliche Betriebe in den vier Ländern zertifiziert, was bedeutet, dass in der Summe 363.900 Hektar an Wiesenflächen für die Produktion von vogelfreundlichem Rindfleisch geeignet sind. Und es war ein (schmackhaftes) Erfolgsrezept in vielerlei Hinsicht. Landwirte werden oft als die Feinde der Biodiversität abgestempelt – hier sind sie aber wahre Helden!

Bei unseren Bemühungen, hier in Europa unser zerrüttetes Nahrungs- und Landwirtschaftssystem in Ordnung zu bringen, können wir uns viele Denkanstöße aus Südamerika holen.

Ursprüngliche Landschaften: Alte Anbaumethoden in der Türkei der Moderne

von Doğa (BirdLife Türkei)



Olivenerte in Izmir © Tijen Burultay

In den Olivenhainen von Izmir und den Horata-Hügeln auf der Halbinsel Bosphorus wenden Landwirte innovative Anbaumethoden an und berücksichtigen dabei den Rhythmus der lokalen Ökosysteme.

Landwirtschaft gibt es in Anatolien seit der „neolithischen Revolution“ (~10.000 bis 8.000 vor Christus). Damals kamen frühe Formen der Landwirtschaft erstmalig im Bereich des sogenannten „fruchtbaren Halbmondes“, d.h. der Region rund um die Auen von Nil, Euphrat und Tigris, auf. Und auch als die Moderne Einzug hielt, bewirtschafteten die Menschen das Land weiter und schufen mit ihren Anbaumethoden und Traditionen ganz bestimmte Landschaftsformen. Es gibt hier ein wundervolles, altes Sprichwort, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde – „Kurda, kuşa ve aşa!“ oder „Wolf, Vogel und Brot!“. Seit Jahrhunderten sagen Landwirte beim Sähen diese Worte. Ehre gebührt zuerst den Wölfen, die einst in Rudeln durch die Hügellandschaften strichen, gleich gefolgt von den hungrigen Vögeln, die von einem Teil des Saatgutes profitierten. Erst danach konnten die übrig gebliebenen Samen zu Getreide heranwachsen, welches zu Brot verarbeitet wurde, mit dem sich dann wiederum die Menschen ernährten. Die Weisheit hinter diesen Worten ist, dass die Menschen, solange sie die Natur respektieren, von dem Land immer gut versorgt werden.



Im letzten Jahrhundert allerdings hat die unerbittliche Geschwindigkeit, mit der die Industrialisierung und die Urbanisierung voranschritt, ihren Tribut gefordert. Viele alte landwirtschaftliche Anbaumethoden wurden durch intensive, industrielle Verfahren ersetzt, die zum Ziel haben, große Mengen einer einzigen Feldfrucht mit Hilfe schwerer Maschinen und Chemikalien anzubauen. Dies ist eine fatale Kombination für die heimische Tierwelt. Glücklicherweise wollen aber viele Landwirte lieber mit der Natur arbeiten (als gegen sie): In den Olivenhainen von Izmir und den Horata-Hügeln auf der Halbinsel Bosphorus wenden Landwirte innovative Anbaumethoden an und berücksichtigen dabei den Rhythmus der lokalen Ökosysteme. Dabei lösen sie auch Probleme wie Wassermangel, indem sie komplexe, regenwasser-gespeiste Bewässerungssysteme entwickeln.

Die Olivenhaine, die die Hügel von Izmir zieren sind einzigartige, menschengeschaffene Habitate, in denen Weideviehhaltung und Olivenöl-Produktion harmonisch nebeneinander existieren. An den sonnenverwöhnten Südhängen grasen Ziegen, Schafe und Rinder neben veredelten, wilden Olivenbäumen. Das Veredeln ist eine alte Technik, bei der junge, kultivierte Triebe mit einer älteren Baumwurzel verbunden werden. Während der Erntesaison (Oktober bis Februar) wandern die Tiere zu den Busch- und Graslandschaften der schattigen Nordhänge, wodurch die empfindlichen Weidegräser der Südhänge und die dort vorkommenden endemischen, bedrohten mediterranen Arten, erhalten bleiben.



Währenddessen prägen drüben auf den Horata-Hügeln in Mugla alte, gemauerte Terrassen („Horata“) die Landschaft. Diese gehen auf das Jahr 2000 vor Christus zurück und werden von dem Einheimischen jährlich gepflegt. Die Terrassen helfen dabei, wertvolles Wasser zu speichern und fördern eine außergewöhnlich hohe Biodiversität (Getreide, Hülsenfrüchte, Mandeln, Oliven, Feigen und Aprikosen) in einer sehr trockenen Landschaft. Die Mauern bieten auch eine nützliche Barriere für die Rinder, die das 15.000 Hektar große Becken beweidet. An der schmalsten Stelle dieses Beckens befindet sich ein Gatter, mit dem das Gebiet in zwei Teile unterteilt wird. Jedes Jahr wird der eine Teil für die Rinderbeweidung und der andere Teil für den Pflanzenbau genutzt. In der darauffolgenden Saison ist es umgekehrt - das Tor wird geöffnet und die Herde zieht nach drüben. Dadurch ist sichergestellt, dass die Landschaft nie über die Maße genutzt wird.



Diese inspirierenden Beispiele heben hervor, wie wichtig es ist, das Wissen der Menschen vor Ort bei der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Man muss sich nur in diesen Landschaften umsehen und man

erkennt, dass sie wahrhaftig voller Leben sind. Es handelt sich hier um Regionen, in denen Wildtiere, Nutztiere, Menschen und Natur, „Wolf, Vogel und Brot“ voneinander profitieren.

Dieser Artikel wurde vom Doğa-Team geschrieben: Burak Özkirli, Raziye I. Akyol, Galip Ener, Derya Engin, Güven Eken, I. Levent Erkol, Burcin Feran.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte [Burak Özkirli](#).

Eine Million Menschen für den Bodenschutz

Von Tiziano Cattaneo & Gui Xi Young



© People4Soil

Tiziano Cattaneo (People4Soil) und Gui Xi Young (BirdLife) erklären, warum die EU eine der wichtigsten Ressourcen in Europa - den Boden - schützen muss.

Der Boden ist die oberste Schicht der Erdoberfläche. Er besteht aus verwitterndem Gestein, Wasser und Gasen und ist durchsetzt mit lebenden Organismen und sich zersetzendem, organischen Material. Welch vergleichsweise unscheinbares Wort für eine derart bedeutsame Sache. Deutlich treffender ist die häufig gewählte Bezeichnung „Haut der Erde“. Denn Boden lebt und atmet und beherbergt mehr Leben als wir glauben. Er ist von Pflanzen bewachsen, speichert und reinigt Wasser, hat Einfluss auf die Erdatmosphäre und ist Lebensraum für zahllose Lebewesen. Der Boden ist ein wichtiger Bestandteil

der „kritischen Zone“ – so bezeichnen Wissenschaftler den Bereich der Erdoberfläche, der beinahe alles terrestrische Leben beherbergt.

Aber der Boden ist auch eine begrenzte, unersetzbare Ressource und muss geschützt werden. Daher haben wir von People4Soil uns zum Ziel gesetzt, eine Million Unterschriften mit Hilfe einer [Europäischen Bürgerinitiative](#)¹ zu sammeln. Darin fordern wir die EU auf, einen Rechtsrahmen für den Bodenschutz zu schaffen.



In Europa werden täglich 300 Hektar Boden durch Beton oder Asphalt versiegelt. Im Laufe eines Jahres beläuft sich diese Fläche auf die Größe Berlins. Und wenn man die Bodenversiegelung der letzten 50 Jahre berechnet, dann kommt man auf die Größe eines Landes wie Portugal oder Ungarn.

Und die Verstädterung ist nicht die einzige Gefährdung für unsere Böden. Die Verunreinigung von Böden mit chemischen Substanzen steigt rapide an. Fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Böden leidet unter dem Verlust organischer Stoffe – sich zersetzenden pflanzlichen und tierischen

Rückständen, die für die Verfügbarkeit von Nährstoffen den Wasserrückhalt an der Oberfläche essentiell sind. Erosion durch Wind und Regen und fortschreitende Desertifikation (besonders im Mittelmeerraum) macht unsere Böden immer empfindlicher gegenüber Dürre und Klimawandel. Wird dagegen nichts unternommen und schreitet die Bodenzerstörung fort, werden die Folgen für Mensch und Natur verheerend sein. Die Ernährungssicherheit wird aufs Spiel gesetzt, Tiere und Pflanzen werden verschwinden, und der Kohlenstoffspeicher der für die Abschwächung des Klimawandels essentiell ist, wird zerstört werden.

Trotz dieser Problematik wird der Boden im europäischen Gesetz nicht als gemeinsames Erbe und als strategische Ressource berücksichtigt und daher nicht ausreichend geschützt. Wir von People4Soil möchten dies mit unserer Petition bei der Europäischen Bürgerinitiative ändern. Wir fordern die EU auf, einen verpflichtenden Rechtsrahmen zu schaffen, um unseren Boden vor Versiegelung, Verschlechterung und Verschmutzung zu schützen.

Mehr als 460 Organisationen aus ganz Europa unterstützen die Initiative, darunter auch BirdLife Europa & Zentralasien, und zahlreiche nationale BirdLife Partner, von Belgien (Natagora), über Deutschland (NABU) bis hin nach Spanien (SEO-BirdLife) und Italien (LIPU). Das Netzwerk ist beeindruckend, denn es sind neben Umweltverbänden auch Forschungsinstitute, Universitäten, Organisationen der Zivilgesellschaft und Bauernverbände beteiligt.

Die Petition wurde im Oktober 2016 gestartet und es wurden bislang 80.000 Unterschriften gesammelt. Wir von People4Soil möchten aber noch mehr

¹ Die Europäische Bürgerinitiative macht es möglich, dass sich eine Million EU-Bürgerinnen und -Bürger unmittelbar an der Entwicklung von Strategien der EU beteiligen, indem sie die Europäische Kommission auffordern, einen Rechtsakt vorzuschlagen. Wenn innerhalb eines Jahres eine Million Unterschriften aus mindestens 7 Mitgliedstaaten gesammelt

werden können, ist die Kommission verpflichtet, eine öffentliche Anhörung abzuhalten und dann zu entscheiden, ob ein neues Gesetz zu diesem Thema vorgeschlagen wird.

erreichen – eine Million! Wenn uns dies gelingt, dann muss die Europäische Kommission eine Anhörung zu diesem Thema abhalten und darüber entscheiden, ob sie einen neuen Rechtsakt dazu vorzuschlägt. Seit vielen Jahren ist die EU Vorreiterin in Sachen Umweltschutz, und 500 Millionen Europäer profitieren davon. Wir glauben, dass die EU den Boden in gleichem Maße berücksichtigen sollte, wie Luft, Wasser, Naturschutz und Abfallvermeidung.

Denn einer der Hauptgründe für die Entstehung der EU war schließlich, die Ernährungssicherheit nach dem Krieg sicherzustellen. Wenn Sie also volljährig und EU-BürgerIn sind, dann werden Sie aktiv und [unterzeichnen Sie noch heute die Bürgerinitiative](#) zum Erhalt unserer Böden. Denn wir sind der Meinung, dass Europa beim Thema Nachhaltigkeit führend sein kann und sollte – Sie auch?



Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.

Übersetzung: Eva Schubert,

Fotos: BirdLife Europe & Central Asia, Andy Hay, Grasslands Alliance, Tijen Burultay, People4Soil